

Kurzberichte

Die Einteilung der Arbeitszeit in der österreichischen Industrie

Arbeitswoche, Schichtarbeit, Feiertage und Urlaube

Für die Arbeiten des Institutes an einem besseren Produktionsindex der Industrie erwies es sich als notwendig, nähere Aufschlüsse über die Arbeitsgewohnheiten in der österreichischen Industrie zu gewinnen. Die Produktionsdaten der Betriebe schwanken von Monat zu Monat verhältnismäßig stark. Dies geht weniger auf die Konjunktur als auf Zufallseinflüsse zurück, die sich kurzfristig weit stärker auswirken als die Konjunktur.

Die wichtigsten, nicht konjunkturbedingten Ursachen von kurzfristigen Produktionsänderungen sind: unterschiedliche Monatslänge, ungleiche Verteilung von Wochenenden (Samstage, Sonntage) und Feiertagen auf die einzelnen Monate, betriebsweise verschiedene Regelung der Arbeit im Falle von Unterbrechungen der Arbeitswoche durch arbeitsfreie Tage und schließlich verschiedenartige Urlaubsregelungen.

Die verfügbaren Statistiken geben über diese Fakten keinen Aufschluß. Das Institut wandte sich daher mit einem Sonderfragebogen an die am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen, um repräsentative Unterlagen für die Bereinigung des Produktionsindex von zufallsbedingten Arbeitsschwankungen zu gewinnen. An der Sondererhebung beteiligten sich 1 120 Firmen der Grundstoff- und verarbeitenden Industrie mit 267 000 Beschäftigten.

Die Ergebnisse der Erhebung sind in den folgenden Tabellen zusammengefaßt. Sie zeigen, daß der Arbeitsablauf in der Industrie nicht nur von Branche zu Branche, sondern auch in den einzelnen Industriezweigen verschieden geregelt ist. Aus den Einzelangaben kann man entnehmen, daß neben technischen und technologischen Faktoren auch andere Gründe die Arbeitseinteilung entscheidend beeinflussen. So z. B. müssen Betriebe, die überwiegend auswärtige Arbeitskräfte beschäftigen, ihre Arbeitsweise den Verkehrsbedingungen anpassen (Zuganschlüsse usw.).

Die Länge der Arbeitswoche

In der Gesamtindustrie arbeiten 57% aller Arbeitskräfte in Betrieben mit 5-Tage-Woche, 19%

arbeiten 5½ Tage, 18% 6 Tage, 6% der Arbeitnehmer sind in kontinuierlich laufenden Betrieben beschäftigt. Der Industriedurchschnitt wird durch den hohen Anteil der kontinuierlich arbeitenden Betriebe der Grundindustrien stark beeinflusst. Dort arbeiten je 25% der Beschäftigten in Betrieben ohne Arbeitsunterbrechung und solchen mit 6-Tage-Woche. Die 5-Tage-Woche ist am stärksten vertreten in den Investitionsgüterindustrien (69% der Beschäftigten) und etwas schwächer in den Konsumgüterindustrien (55%).

Die Arbeitswoche in der Industrie

	% der Beschäftigten arbeiten in Betrieben mit einer Arbeitswoche von Tagen			
	5	5½	6	K ¹⁾
Industrie insgesamt	57	19	18	6
Grundindustrie	40	10	25	25
Investitionsgüterindustrie	69	13	17	1
Konsumgüterindustrie	55	26	16	3
Berg- u. Hüttenwerke	29	9	34	28
Erdölindustrie	61	5	6	28
Stein- u. keramische Industrie	60	25	10	5
Chemische Grundindustrie	54	2	1	43
Papierherzeugung	12	22	59	7
Metallindustrie	54	2	17	27
Gießereindustrie	92	1	7	—
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	95	4	1	—
Fahrzeugindustrie	83	17	—	—
Eisen- u. Metallwarenindustrie	47	20	33	0
Elektroindustrie	74	16	10	0
Textilindustrie	35	50	13	2
Bekleidungsindustrie	97	3	—	—
Ledererzeugende Industrie	97	3	—	—
Lederverarbeitende Industrie	88	—	12	—
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	52	35	5	8
Papierverarbeitende Industrie	67	19	14	—
Holzverarbeitende Industrie	77	8	15	—
Sägeindustrie	86	5	5	4
Glasindustrie	41	23	20	16
Chemische Industrie	43	11	45	1

¹⁾ Kontinuierlicher Betrieb.

Auch innerhalb der einzelnen Industriezweige ist die Arbeit sehr unterschiedlich geregelt. Der 5-Tage-Rhythmus ist in jenen Fertigwarenindustrien am stärksten vertreten, wo es keine Schwierigkeiten bereitet, die Produktion zwei Tage zu unterbrechen. In vier Zweigen (Bekleidungsindustrie, Ledererzeugende Industrie, Gießereindustrie und Maschinenindustrie) arbeiten mehr als 90% aller Beschäftigten in der 5-Tage-Woche, in fünf weite-

ren Zweigen mehr als 70%. Besonders niedrig ist der Anteil des 5-Tage-Turnus in Zweigen mit kontinuierlichem Arbeitsgang. In den Berg- und Hüttenwerken, der Papierindustrie, Glasindustrie und der chemischen Industrie kommt die 5-Tage-Woche nur weit weniger als der Hälfte der Arbeitskräfte zugute, und zwar meist in Nebenabteilungen (Reparatur, Verpackung, Versand u. ä.). Wenig verbreitet ist die 5-Tage-Woche aber auch in der Eisen- und Metallwarenindustrie sowie in der Textilindustrie (47% und 35%), obwohl in diesen Sparten die Voraussetzungen für eine kürzere Arbeitswoche nicht ungünstiger sind als in anderen Zweigen. Die längere Arbeitswoche in diesen beiden Industrien erklärt sich aus der überdurchschnittlich stark verbreiteten Schichtarbeit.

Die 5¹/₂-Tage-Woche (Montag bis Samstag mittags), in deren Turnus 19% aller Industriebeschäftigten arbeiten, ist in der Textilindustrie weit aus am stärksten vertreten (50% der Beschäftigten), ferner in der Nahrungsmittelindustrie (35%), in der Stein- und keramischen Industrie und in der Glasindustrie (25% und 23%).

Die 6-Tage-Woche (Montag bis Samstag abends, bei Mehrschichtbetrieb teilweise auch bis Sonntag früh) herrscht in der Papierindustrie (59%) vor. In der chemischen Industrie (ohne Grundchemie), in den Hüttenwerken sowie in der Eisen- und Metallwarenindustrie arbeiten 45%, 34% und 33% der Beschäftigten im 6-Tage-Turnus.

In der Gesamtindustrie sind nur 6% der Beschäftigten in kontinuierlich arbeitenden Betrieben tätig, in der Grundchemie aber 43%, in den Hüttenwerken und der Erdölindustrie je 28%, in der Metallindustrie 27% und der Glasindustrie 16%.

Nur wenige Industriezweige haben eine weitgehend brancheneinheitliche Arbeitseinteilung. Bloß in vier Industrien haben jeweils mehr als 90% der Beschäftigten die gleiche Arbeitswoche. In allen anderen Zweigen ist die Arbeit mehr oder weniger unterschiedlich geregelt, teils weil es die Produktionsbedingungen erfordern (kontinuierliche Produktionsabteilungen, Schichtbetrieb in einzelnen Abteilungen), teils weil die Hochkonjunktur Spannungen und Engpässe im Produktionsapparat hervorrief, die man durch entsprechende Arbeitseinteilung auszugleichen sucht.

Wie sehr die Hochkonjunktur die Arbeitsorganisation der Betriebe erschwert, zeigt das Ergebnis der Frage nach allenfalls beabsichtigten Änderungen der Arbeitseinteilung im Jahre 1961. Nur 1% der befragten Unternehmungen will bei gleich-

bleibender Arbeitszeit auf eine kürzere Arbeitswoche übergehen.

Schichtarbeit in der Industrie

Im Durchschnitt der gesamten Industrie sind 52% aller Beschäftigten in Schichtarbeit tätig, und zwar in den Grundstoffindustrien 62%, in den Investitionsgüter- und Konsumgüterindustrien 51% und 49%. Ein Vergleich mit den Ergebnissen einer ähnlichen Umfrage im Jahre 1955 zeigt, daß die Schichtarbeit in den letzten Jahren praktisch nicht zugenommen hat. Der Anteil der im Schichtbetrieb eingesetzten Arbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung blieb unverändert. Das beweist, daß auch die anhaltende Hochkonjunktur betriebsbedingte Vorstellungen von der optimalen Auslastung des Produktionsapparates nicht entscheidend änderte. Der Übergang zum Mehrschichtbetrieb hängt offenbar nicht nur von technischen Möglichkeiten ab, sondern mehr noch von der nötigen Erfahrung auf diesem Gebiet. Teilweise dürfte aber auch der Mangel an Arbeitskräften den Übergang zur Schichtarbeit erschwert haben.

Schichtarbeit in der Industrie

Industriezweig	... % der Beschäftigten arbeiten		Von den in Schichtbetrieben Beschäftigten arbeiten ... % ¹⁾		
	nicht im Schichtbetrieb	im Schichtbetrieb	im 2-Schichtbetrieb	im 3-Schichtbetrieb	Sonst. ²⁾
Industrie insgesamt	48	52	46	45	9
Grundindustrie	38	62	17	80	3
Investitionsgüterindustrie	49	51	56	34	10
Konsumgüterindustrie	51	49	53	37	10
Berg- u. Hüttenwerke	29	71	17	79	4
Erdölindustrie	31	69	—	100	—
Stein- u. keramische Industrie	75	25	32	65	3
Chemische Grundindustrie	40	60	4	96	—
Papierherstellung	8	92	11	76	13
Metallindustrie	36	64	25	75	—
Gießereindustrie	76	24	70	25	5
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	70	30	85	15	—
Fahrzeugindustrie	12	88	70	15	15
Eisen- u. Metallwarenindustrie	41	59	42	47	11
Elektroindustrie	65	35	56	33	11
Textilindustrie	22	78	64	21	15
Bekleidungsindustrie	97	3	32	—	68
Lederherstellende Industrie	100	—	—	—	—
Lederverarbeitende Industrie	87	13	50	50	—
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	79	21	63	36	1
Papierverarbeitende Industrie	65	35	64	36	—
Holzverarbeitende Industrie	79	21	17	68	15
Sägeindustrie	78	22	11	75	14
Glasindustrie	49	51	25	75	—
Chemische Industrie	32	68	49	50	1

¹⁾ Bezogen auf die Arbeitswoche von Montag bis Freitag — ²⁾ 1 5 oder 2 5 Schichten.

Den weitaus höchsten Anteil hat die Schichtarbeit in der Papierindustrie (92% aller Beschäftigten), Fahrzeugindustrie (88%), Textilindustrie (78%) und in den Hüttenwerken (71%), also nicht nur in Zweigen, wo die Technik der Produktion den Mehrschichtbetrieb zwingend erfordert. In einigen typischen kontinuierlich arbeitenden Zwei-

gen (Grundchemie, Glasindustrie, Erdölindustrie) arbeiten 30% bis 40% der Beschäftigten nicht im Schichtbetrieb, weil ein verhältnismäßig großer Teil der Belegschaft auf Neben- und Hilfsbetriebe entfällt, die nicht vom Arbeitsrhythmus des Hauptbetriebes abhängen.

Bemerkenswert selten ist Schichtarbeit — trotz hoher Kapitalintensität der Erzeugung — in der Gießereindustrie, Maschinenindustrie, Elektroindustrie, wo 76%, 70% und 65% aller Beschäftigten nicht in Schichtarbeit stehen. Weit überwiegend ohne Schichtarbeit kommen Bekleidungsindustrie und lederverarbeitende Industrie aus, in der ledererzeugenden Industrie fehlt sie ganz.

Typisch ist ferner, daß in jenen Zweigen, wo Schichtarbeit nicht branchenüblich ist, meist nur mittlere und größere Betriebe in mehreren Arbeitsschichten produzieren, kleinere Betriebe dagegen nicht

Unterbrechung des Arbeitsrhythmus

Feiertage in der Arbeitswoche unterbrechen den Arbeitsrhythmus und beeinflussen das Produktionsergebnis. Die bisherige Erfahrung zeigte, daß der Einfluß von Feiertagen auf das Produktionsergebnis nicht nur von der Zahl, sondern auch von der Verteilung der Feiertage in der Arbeitswoche abhängt, weil die Unternehmungen auf feiertagsbedingte Unterbrechungen der Produktion sehr verschieden reagieren, je nachdem, ob der arbeitsfreie Tag in die Mitte, an den Anfang oder das Ende der Ar-

beitswoche fällt. Das Unternehmerverhalten ist außerdem von den technischen Erfordernissen des Produktionsablaufes abhängig.

Eine Frage der Sondererhebung sollte klären, ob die Unternehmungen die durch Feiertage ausfallende Arbeitszeit einarbeiten oder nicht. In der Gesamtindustrie arbeiten nur 2% der Firmen Feiertage ein (ohne kontinuierliche Betriebe), 98% dagegen nicht. Die Ergebnisse in den einzelnen Zweigen weichen nur wenig vom Industriedurchschnitt ab

Einarbeiten von Feiertagen

Zweig	% der Beschäftigten arbeiten in Betrieben, welche Feiertage, die in die Arbeitswoche fallen,			
	einarbeiten	nicht einarbeiten	fallweise nicht	und zwar grundsätzlich nicht
Industrie insgesamt	2	98	12	88
Grundindustrie	3	97	13	87
Investitionsgüterindustrie	0	100	8	92
Konsumgüterindustrie	2	98	15	85

Weit aufschlußreichere Ergebnisse brachte die Frage nach dem Verhalten der Betriebe bei ungünstiger Lage eines Feiertages in der Arbeitswoche. Falls ein Werktag zwischen zwei arbeitsfreien Tagen liegt (wenn z. B. ein Feiertag auf einen Dienstag fällt) arbeitet mehr als die Hälfte aller Betriebe der Gesamtindustrie nicht. Nur 45% arbeiten auch unter diesen Bedingungen. In den Fertigwarenindustrien (Investitions- und Konsumgüterindustrien) nehmen sogar 60% der Betriebe an solchen Zwischenarbeitstagen die Arbeit nicht auf. Wieweit betriebsökonomische Gründe oder soziale Überle-

Arbeitseinteilung an Werktagen zwischen Feiertagen

	% der Beschäftigten arbeiten in Betrieben, welche: falls ein Werktag zwischen arbeitsfreie Tage fällt die ausfallende Arbeitszeit					
	arbeiten	nicht arbeiten	fallweise nicht arbeiten	und zwar grundsätzlich nicht arbeiten	einarbeiten	nicht einarbeiten
Industrie insgesamt	45	55	85	15	80	20
Grundindustrie	67	33	74	26	63	37
Investitionsgüterindustrie	40	60	88	12	85	15
Konsumgüterindustrie	39	61	85	15	79	21
Berg- und Hüttenwerke	76	24	61	39	50	50
Erdölindustrie	45	55	100	—	—	—
Stein- und keramische Industrie	45	55	78	22	60	40
Chemische Grundindustrie	58	42	98	2	98	2
Papierherstellung	45	55	91	9	41	59
Metallindustrie	65	35	100	—	100	—
Gießereindustrie	34	66	83	17	95	5
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	40	60	88	12	86	14
Fahrzeugindustrie	62	38	99	1	100	—
Eisen- und Metallwarenindustrie	41	59	93	7	87	13
Elektroindustrie	32	68	72	28	66	34
Textilindustrie	26	74	82	18	73	27
Bekleidungsindustrie	39	61	94	6	94	6
Ledererzeugende Industrie	40	60	100	—	99	1
Lederverarbeitende Industrie	46	54	91	9	89	11
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	55	45	90	10	88	12
Papierverarbeitende Industrie	60	40	96	4	100	—
Holzverarbeitende Industrie	24	76	73	27	83	17
Sägeindustrie	36	64	97	3	88	12
Glasindustrie	15	85	100	—	97	3
Chemische Industrie	73	27	96	4	97	3

gungen und Vereinbarungen mit der Belegschaft für die jeweilige Regelung maßgebend sind, war aus den Antworten nicht ersichtlich. Da 85% der Betriebe angaben, sie ließen solche einzelne Arbeitstage „fallweise“ ausfallen, kann geschlossen werden, daß die jeweilige Marktlage und Belegschaftsinteressen mehr berücksichtigt werden als technische Produktionsbedingungen.

Auch bei dieser Frage zeigen die Ergebnisse der einzelnen Industriezweige, daß es kaum ein „branchenübliches“ Verhalten gibt. In der überwiegenden Zahl der Industriezweige ist kein ausgeprägtes Übergewicht der einen oder anderen Regelung festzustellen. Nur in fünf von den erfaßten 21 Industriezweigen entscheiden sich jeweils drei Viertel oder mehr aller Betriebe für die eine oder die andere der beiden Möglichkeiten.

Vier Fünftel aller Firmen, die an einzelnen Arbeitstagen zwischen Feiertagen freigeben, arbeiten die ausfallenden Arbeitstage ein und zwar je zur Hälfte vor und nach dem zusätzlichen arbeitsfreien Tag. Die Branchenergebnisse weichen zum Teil sehr stark vom Industriedurchschnitt ab.

Abgeltung der Urlaube

Die Produktionsergebnisse werden besonders in den Sommermonaten durch die Häufung von Urlauben beeinflusst. Immer mehr Betriebe gehen dazu über, ihre Produktionsanlagen zeitweilig stillzulegen, um die Urlaubsansprüche der Belegschaft gleichzeitig abzugelten. Der Mangel an Aushilfskräften läßt es vielen Firmen rationeller erscheinen, die Produktion zwei oder drei Wochen einzustellen, als während der Urlaubssaison (Juni bis August) Schwierigkeiten und Störungen im Betrieb in Kauf zu nehmen. Zuzufolge der besonderen Produktionsbedingungen ist die „Betriebssperre“ in den Grundindustrien nur sehr wenig verbreitet. Sie beschränkt sich auf kleinere Bergbaubetriebe und Halbzeugwerke. (Die saisonbedingten Betriebsstilllegungen wurden hier nicht berücksichtigt, obwohl auch während dieser Sperre teilweise Urlaube abgegolten werden, wie z. B. in der Ziegelindustrie im Winter.)

In der gesamten Industrie arbeiten 38% aller Beschäftigten in Betrieben mit geschlossenen Betriebsurlauben; in der Grundindustrie 8%, in den Investitionsgüterindustrien 24% und den Konsumgüterindustrien 59%. In der Textil-, Bekleidungs- und Lederverarbeitenden Industrie stellen 80%, 75% und 93% der Betriebe die Produktion urlaubsbedingt ein. In diesen Branchen wird diese Praxis

offenbar durch den mehrmaligen Saisonwechsel im Jahr erleichtert. Die großen Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen der Fertigwarenindustrie lassen sich aber keineswegs nur mit produktions-technischen Erfordernissen erklären. Wohl dürfte es um so schwieriger sein, den Betrieb zeitweise einzustellen, je größer er ist und je vielfältiger sein Erzeugungsprogramm gegliedert ist. Die jeweilige betriebliche Regelung dürfte aber mehr davon abhängen, wie weit es gelingt, die Wünsche der Unternehmensleitung und Belegschaft zu koordinieren.

Soweit geschlossene Betriebsurlaube üblich sind, werden sie fast ausschließlich in der Urlaubssaison, zwischen Juni und August, gehalten. Nur in der Industrie der Steine und Erden, der Papierindustrie und der Sägeindustrie kommen Betriebs-sperren außerhalb der Urlaubszeit vor.

Betriebseinstellung bei Urlaub

	% der Beschäftigten arbeiten in Betrieben, welche zur Abgeltung der Urlaube die Produktion zeitweise einstellen		und zwar	
	nicht einstellen	einstellen	in der Urlaubssaison ¹⁾	außerhalb der
Industrie insgesamt	38	62	98	2
Grundindustrie	8	92	79	21
Investitionsgüterindustrie	24	76	98	2
Konsumgüterindustrie	59	41	98	2
Berg- und Hüttenwerke	7	93	97	3
Erdölindustrie	—	100	—	—
Stein- und keramische Industrie	9	91	20	80
Chemische Grundindustrie	0	100	—	—
Papierherzeugung	1	99	66	34
Metallindustrie	30	70	100	—
Gießereindustrie	42	58	100	—
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	18	82	98	2
Fahrzeugindustrie	0	100	—	—
Eisen- und Metallwarenindustrie	39	61	100	—
Elektroindustrie	43	57	100	—
Textilindustrie	80	20	99	1
Bekleidungsindustrie	75	25	97	3
Lederherzeugende Industrie	58	42	88	12
Lederverarbeitende Industrie	93	7	93	7
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	22	78	98	2
Papierverarbeitende Industrie	21	79	100	—
Holzverarbeitende Industrie	55	45	99	1
Sägeindustrie	47	53	72	28
Glasindustrie	24	76	100	—
Chemische Industrie	69	31	97	3

¹⁾ Juni bis August.

In der Regel dauert die Betriebssperre zwei Wochen, entspricht also den kürzesten Urlaubsansprüchen. Höhere Urlaubsansprüche von Betriebsangehörigen mit längerer Dienstzeit und von Jugendlichen werden individuell in der Zeit des vollen Betriebes erfüllt. In Betrieben mit geringem Zu- und Abgang an Arbeitskräften hat der überwiegende Teil der Belegschaft schon auf drei Wochen Urlaub Anspruch, so daß auch schon dreiwöchige Betriebsstilllegungen vorkommen.